

# Geschichte und Geschichten

## Inhalt

[Alveslohe im Gutsverband Kaden](#)

[Adelherrschaft](#)

[Gutsherren](#)

[Leibeigenschaft](#)

[Alveslohe im preußisch-kaiserlichen Reich](#)

[Alveslohe in der Weimarer Republik](#)

[Alveslohe im Dritten Reich](#)

[Alveslohe nach der Befreiung vom Nationalsozialismus](#)

[Weiterführende Literaturhinweise](#)

## Alveslohe im Gutsverband Kaden

Alveslohe und Kaden waren ursprünglich als zwei verschiedene, etwa 2 km voneinander getrennte Wohnstätten zu betrachten. Alveslohe liegt dort, wo der Lauf von Pinnau und Krückau sich auf etwa 3 km am nächsten kommen. Kaden liegt unmittelbar am Lauf der Pinnau.

Eine frühe Besiedlung durch germanische Freibauern ist durch zahlreiche Bodenfunde belegt. Der germanische Stamm der Sueben hinterließ in der weiteren Region zahlreiche Ortsnamen mit der charakteristischen Endung –ingen (Beispiele: Hemdingen, Rellingen, Hetlingen). Häufig erweist sich diese Endung als abgeschliffen auf –en (Beispiel: Bilsen für Bilsingen, Nutzingen für Nützen oder Kadingen für Kaden).

## Adelherrschaft

Erste urkundliche Erwähnung Alveslohes findet sich in dem Personennamen Hinricus Alverslo. 1286 wird er als Besitzer von Grundstücken (Weideland) in Kiel genannt, 1292 als Hausbesitzer mit starkem wirtschaftlichen Engagement in Hamburg, z.B. als Pächter der einträglichen Hamburgischen Stadtwaage.

1317 findet sich Heynricus de Alverslo als Famulus, also Knappe oder Ritter im Dienste des Landesherrn. Alveslohe, also noch nicht Kaden, bezeichnet hier seinen (Adels-)sitz. Etwa zur gleichen Zeit wurden in den Urkunden zahlreiche Angehörige der Familie Alverslo genannt, immer mit Bezug auf Hamburg.

1354 erschien erstmals Kaden als Ortsname: Otto und Timme von Alverslo verkauften ihren Anteil an Kaden an ihren Vetter Henning von Alverslo gen. von Kaden. Ab 1388 erschien dieser nur noch unter dem Namen Henning von Kaden.



1385 verkaufte Henning das Dorf Bilsen an das Kloster Harvestehude. Die hierüber ausgefertigte Urkunde ist gesiegelt mit dem Wappen, das die heutige Gemeinde Alveslohe in ihr Ortswappen übernommen hat: ein nach links fliegender Pfeil mit der Umschrift „S. (Sigillum) Henningi Alverslo“.



1437 trat Bruneke von Alverslo gen. von Kaden mit dem Erwerb der Herrschaft Wohldorf an der Oberalster hervor. Damit konnte er die Kontrolle des damals bedeutenden Gütertransports auf der Alster nach Hamburg kontrollieren und nutzen. In der Folgezeit verbreiteten Timme und Bruneke von Alverslo gen. von Caden ihren Ruf als Raubritter. Mit ihren adligen Komplizen überfielen sie Hamburger und Lübecker Kaufleute und dehnten ihre Raubzüge bis nach Dithmarschen und über die Eider aus. Als es den Hamburgern nicht gelang, diesem Treiben Einhalt zu gebieten, setzte Kaiser Ludwig der Bayer Kriegsknechte aus Bayern und Schwaben nach Norden in Marsch, die den Frieden wieder herstellten.

1496 kehrten mit der Übernahme des Gutes durch die Familie Ahlefeld ruhigere Verhältnisse auf Kaden. Der erste Besitzer, Hans von Ahlefeld, verlor jedoch im Jahre 1500 in der [Schlacht bei Hemmingstedt](#) als Anführer des königlichen Heeres gegen die Dithmarscher sein Leben. Während der langen Zeit als Herren von Gut Kaden behielt die Familie Ahlefeld ihren Stammsitz in Haseldorf. Nach kurzer Unterbrechung durch Verkauf des Gutes trat 1704 wieder ein Ahlefeld, Bendix Wilhelm, die Herrschaft auf Kaden an. Kurz darauf wurde auch Kaden von Kriegszügen des [Großen Nordischen Krieges](#) erfasst. Schwedische Truppen brannten das Gut und vermutlich auch das Dorf nieder.

1747 erwarb Heinrich Andreas von Schilden das Gut, ließ das alte Herrenhaus abreißen und durch den heute noch vorhandenen klassizistischen Neubau ersetzen.

Gut Kaden



## Gutsherren

Die Kadener  
Adelsherrschaft

ging zu Ende, als 1760 der Altonaer Bürgermeister



Johann Daniel Baur das Gut erwarb, 1776 gefolgt von Polykarp August Leisching. Unter diesem hochgebildeten Mann und Begründer mehrerer Zeitungen in Hamburg und Altona zog bedeutendes kulturelles Leben auf Kaden ein. Dabei ist ein gemeinsamer Aufenthalt von Klopstock und Lessing im Gutshaus hervorzuheben.

Johann Heinrich Baur

Zu dieser Zeit bürgerlicher Herrschaft beschrieb ein reisender Zeitgenosse seine Eindrücke von Kaden:

*"Es ist itzo keines von den großen Gütern, allein es kann gewiss seinen Herrn nähren . . . Das Wohnhaus und die Nebengebäude sind, so viel ich im Vorbeireiten habe merken können, sehr gut und dauerhaft gemacht. Der Garten ist sehr groß und zum Nutzen eingerichtet. Bei dem Gut liegt eine schöne Mühle, und eine artige Holzung verschönert das Gut Kaden noch mehr."*

1808 ging Kaden an Vertreter der Familie von Benzon über. Nach der Plünderung des Gutes durch Kosaken in den Napoleonischen Kriegen 1813 begann eine Periode großer wirtschaftlicher Schwierigkeiten. 1860 kaufte Georg H.A.A. Platen zu Hallermund aus Weißenhaus das Gut. Nach dem Fortzug des letzten adligen Besitzers aus der Familie Platen und rechtzeitig vor dem endgültigen Verfall ging das Gut 1985 in den Besitz des „Gut Kaden Golf und Land Club“ über. Damit fand die Geschichte der Gutsherrschaft Kaden ihr Ende.

## Leibeigenschaft

Dem Gutsbezirk Kaden waren die beiden Dörfer Alveslohe und Ellerau zugeordnet. Bis in das 19. Jahrhundert hinein war die Geschichte dieser beiden Gutsdörfer eingebunden in die des herrschaftlichen Sitzes auf Kaden, eine Bindung, die gekennzeichnet war durch das Institut der Leibeigenschaft. Erst nach deren Aufhebung im Jahre 1805 kann von einer eigenständigen Geschichte auch der Gemeinde Alveslohe die Rede sein.

Leibeigenschaft oder früher als „Schollenband“ bezeichnet, heißt: Das gesamte Areal der Gemeinden war zu einer nicht genau definierbaren Zeit den früheren Freibauern entwendet worden und – wohl kaum freiwillig – in das Eigentum des adligen Gutsherrn übergegangen. Die damit zu „Hintersassen“ oder „Gutsuntergehörigen“ deklassierten Bauern behielten ihre Höfe und Ländereien zwar weiterhin in Erbesitz, konnten damit jedoch nur mit Zustimmung

durch den Gutsherrn als Eigentümer verfahren. Sie galten gewissermaßen als sein lebendes Produktionsmittel. Sie hatten ihre Höfe immer zunächst zu Gunsten des Gutsherrn zu bewirtschaften, danach erst im Interesse der eigenen Familie. Darüber hinaus waren sie dazu verpflichtet, das Gutsland im engeren Sinne unentgeltlich mit Hand- und Spanndiensten zu bewirtschaften und darüber hinaus zahlreiche Abgaben an Naturalien zu leisten. Damit sicherten sie dem Gutsherrn Gewinn, Auskommen und eine dem Adel angemessene Lebenshaltung. Folglich war es den Untertanen auch nicht erlaubt, ohne Erlaubnis des Gutsherrn ihren Hof aufzugeben oder den Wohnsitz zu verlassen. Sie blieben an die dem Gutsherrn gehörende „Scholle gebunden.“ Um dem Gutsherrn – als Vasallen des Königs und Landesherrn – eine standesgemäße Existenzgrundlage zu sichern, wurde dem Gutsadel eine entsprechend wirksame Gerichtsbarkeit zugesprochen, seit 1524 durch König Friedrich I. unter Einschluss der „Halsgerichtsbarkeit“, also des Rechts zur Verhängung der Todesstrafe. Die Unfreiheit, also die Abhängigkeit der Untergehörigen vom Gutsherrn bezog sich zudem auf Eheschließung, Erbfolge, Veräußerung von Hof und Land, Nutzung von Wald, Jagd und Fischerei und Verweigerung der Gewerbefreiheit.

Zum 1.1.1805 wurde auch im holsteinischen Teil des dänischen Gesamtstaates die Leibeigenschaft aufgehoben. Dieser wesentliche Einschnitt zeichnet sich im öffentlichen-rechtlichen wie auch im privatrechtlichen Sinn ab. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es für das Dorf Alveslohe (und Ellerau) keine irgendwie geartete Selbstverwaltung. Die gesamte obrigkeitliche Gewalt im Gutsbezirk lag in der Hand des Gutsherrn. Mit der Durchsetzung seiner Interessen gegenüber den Untertanen beauftragte er den Gutsverwalter und als dessen Organ den Gutsinspektor. Ihnen untergeordnet war der Polizei- bzw. Gemeindediener. Der vom Gutsherrn eingesetzte und ihm allein verantwortliche Bauernvogt kann als Bindeglied zwischen Gutsherrn und Dorfbevölkerung verstanden werden.

Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft erlosch für die Dorfbevölkerung das „Schollenband“ d.h. sie erhielten nun die volle Freizügigkeit. Die Bauern durften sich fortan als Eigentümer ihres Hofes und ihrer Ländereien betrachten. Doch die Gutsherren wussten sich zu ihren wirtschaftlichen Gunsten viele Rechte zu erhalten. Die Bauern mussten den ihnen seit Generationen als Besitz gehörenden und bewirtschafteten Hof vom Gutsbesitzer „zurück“ kaufen, womit ihnen eine jahrzehntelang drückende Last aufgebürdet wurde. Außerdem verlangte der Kadener Gutsbesitzer von den Bauern des Dorfes weiterhin „Hofdienste“, also Hand- und Spanndienste und Naturallieferungen. Dies betraf auch die „kleinen Leute“ im Dorf, die Insten. Da sie mit ihrer Klage vor Gericht kein Gehör fanden, setzten sie sich anderweitig zur Wehr. Verbotswidrig wandten sie sich an den als sozial engagiert und mutig bekannten Pastor Schneevoigt im weit entfernten Großenaspe mit der Bitte, ihnen eine Bittschrift an das königliche Gericht aufzusetzen. Statt eines Erfolges wurde der Pastor seines Amtes enthoben und die Alvesloher „Rädelsführer“ ins Gutsgefängnis gesperrt. In diesem Vorgang, in dem sich deutlich Einflüsse der Französischen Revolution spiegeln, kann mit guten Grund der Beginn der Geschichte der Gemeinde Alveslohe gesehen werden. Freiheitlicher und demokratischer Geist sollten es Lauf der Jahrzehnte im Dorf jedoch nicht immer leicht haben.

## Alveslohe im preußisch-kaiserlichen Reich

Mit dem Ende der Kadener Gutsherrschaft trat Alveslohe in die zivile Geschichte Schleswig-Holsteins ein. Jedoch blieb – bis 1867 - die Gerichtshoheit der Gutsherrschaft bestehen. Danach fiel das Dorf in die Zuständigkeit des Amtsgerichtes Rantzaу in Barmstedt.

Erst im Jahre 1892 wurde die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein erlassen. Damit wurde das bisherige Amt des Kadener Bauernvogtes in das eines Gemeindevorstehers für Alveslohe umgewandelt. Erster Gemeindevorsteher war Hinrich Wrage.

Hinrich Wrage



1864 erfolgte die kriegerische Lösung Schleswig-Holsteins vom relativ liberalen dänischen Königreich und damit der Übergang in das Bundesland Preußen und in das Deutsche Reich. Der Gutsbezirk Kaden ging in den Kreis Segeberg über, der durch die Eingliederung von 15 bisherigen Gutsbezirken vom Amt zum Landkreis aufstieg. Kaden blieb vorläufig noch ein eigener Amtsbezirk mit Graf Platen als Amtsvorsteher.

Nach starkem Bevölkerungsrückgang ab 1867 erfolgte ab 1900 ein deutliches Wachstum der Einwohnerzahl. Mit aufblühendem Gewerbe ging eine starke Bautätigkeit einher, bei der sich eine deutliche Abkehr von der traditionellen ländlichen Bauweise und Hinwendung zu städtischen Bauelemente abzeichnete.

Straßenbau, Eisenbahn, Sparkasse, Meierei, Krankenkasse belebten die Wirtschaft. Anregend für die ländliche Kultur wirkten Einrichtungen wie Feuerwehr, Männergesangsverein, Plattdeutscher Verein „Jochen Mähl“, Sportverein, Vaterländischer Frauenverein, Kriegerverein und Verschönerungsverein.

Gestützt von Kirche und Schule, manifestierte sich in diesen Vereinen der in Deutschland vorherrschende nationalistische und militaristische Trend – mit verhängnisvollen Folgen für die Zukunft.

Der mit der industriellen Revolution einsetzende Klassenkampf schlug Wellen auch nach Alveslohe. Dabei konnten sich die bisher herrschenden Mächte – Besitzbürgertum, Militär, obrigkeitliche Staatsmacht – auf die unbedingte Gefolgstreue der genannten Vereinsmitglieder im Dorf stützen. Davon zeugt als steinernes Dokument bis heute das mitten im Dorf errichtete Denkmal für Kaiser-Wilhelm I. Doch auch die auf soziale Gerechtigkeit, Demokratisierung und Friedenspolitik zielenden Bestrebungen der Sozialdemokratie fanden in Alveslohe in einer bestimmten Bevölkerungsschicht Eingang. Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, des Vorläufers der SPD, gab es nachweislich schon seit 1873 in Alveslohe. Deren Aktivitäten veranlassten um diese Zeit den zuständigen Kirchspielsvogt (Bramstedt) zu der verärgerten Aktennotiz: „Die nördlichen Dörfer meines Bezirkes beziehen ihre sozialdemokratische Nahrung aus Bramstedt, während im Süden Alveslohe verderblich wirkt.“

Glanz und Machtentfaltung des kaiserlichen Reiches rissen schließlich auch die Bewohner Alveslohes in den Taumel der Kriegsbegeisterung. Die Namen der vielen auf den Schlachtfeldern zugrunde Gegangenen sind auf dem Kriegerdenkmal zu lesen.

## Alveslohe in der Weimarer Republik

1915 gab Soldat Wegner aus Alveslohe seinen Gefühlen an der Westfront in einem Gedicht für seine Frau Ausdruck:

„De Russ kriegt fix wat up de Schnut,  
denn, glöw mi, is die Krieg bald ut.  
Denn Franzmann dreit wi üm dat Gnick,  
denn Engelsmann, de Galgenstrick,  
de kann sien Knaken sammeln gahn.“

Es kam anders. 1918 musste man auch in Alveslohe hinnehmen, dass die „Welt von Feinden“, von Deutschland herausgefordert, dem Kaiserreich überlegen war. Die für den Krieg verantwortlichen Kräfte wurden durch den Aufstand der Arbeiter und Matrosen gezwungen, den Kampf zu beenden.

Im Dezember 1918 bildete sich auch in Alveslohe ein Arbeiter- und Soldatenrat für das Amt Kaden. Mit dessen im Oktober 1919 erfolgten Umwandlung in eine Einwohnerwehr gewannen die früheren Kräfte aus der Kaiserzeit auch im Dorf wieder die Oberhand. Eben dies signalisierten in den folgenden Jahren auch in Alveslohe die Ergebnisse der in kurzen Abständen folgenden Wahlen: anfänglich demokratische Parteien, vor allem die Sozialdemokratie, verloren an Boden. Die bürgerlichen Parteien drifteten immer weiter nach rechts. In den Vereinen und Medien, in Jugendbünden und im Schulunterricht breitete sich eine Glorifizierung des Krieges aus. Manche Vereine exponierten sich im Dorf lustvoll mit militärischem Auftreten wie zu Kaisers Zeiten. Viele, die noch vor kurzem die mörderischen Schlachten überlebt hatten, riefen nach Rache und nach Errichtung eines neuen, autoritären, militärisch starken Reiches mit dem Ziel der Annullierung der Ergebnisse des Friedensvertrages von Versailles. Politische und militärische Kreise betrieben entsprechende organisatorische Vorbereitungen und Putschpläne („Schwarze Reichswehr“). Zu diesem Zweck wurden, auf das Reich verteilt, Waffendepots angelegt. Ein solches gab es auch auf Gut Kaden. Gleich vielen anderen, wurde Graf Platen auf internationalen Druck hin gezwungen, die Waffen abzuliefern.

Dem organisatorischen Talent Hitler gelang es leicht, diese Bestrebungen aufzufangen und sie zu schlagkräftigen Organisationen – SA, SS - zu bündeln. Immer mehr Menschen faszinierte das Ziel eines Großdeutschen Reiches mit Wiederherstellung einer starken Armee.

Es bedurfte nur wenig Überredung, die Menschen davon zu überzeugen, dass alle „Elemente“ aus der künftigen „Volksgemeinschaft“ auszugrenzen seien, die die Schlagkraft des neuen „Reiches“ beeinträchtigen könnten, vor allem Juden und Marxisten. Diese Politik der „Eliminierung“, ganz besonders ein aggressiver Antisemitismus, musste durchaus nicht heimlich betrieben werden. Die Agitation der Nationalsozialisten geschah laut und öffentlich durch Plakate, Handzettel, Fahnen, mit Lastwagen und Sprechchören, auf Umzügen und auf geschickt inszenierten öffentlichen Versammlungen auf fast immer vollen Sälen im Dorf.

In der örtlichen Volksschule wurde eine auf Gehorsam und Unterordnung getrimmte Generation herangezogen. Mit demokratischen Wertvorstellungen kam sie nicht in Berührung.

Schon 1930 traten Alvesloher Bürger der SA und der NSDAP bei, traten als Agitatoren in umliegenden Gemeinden auf und gründeten „Ortsgruppen“. Unter ihnen tat sich besonders Lehrer Blum hervor. Manche dieser Männer besaßen Schusswaffen und führten auch in Alveslohe nächtens paramilitärische Übungen durch, um nach vorliegenden Plänen zu

gegebener Zeit mit Gewalt einen Umsturz herbei zu führen. Als Übungszentrum – auch für Alvesloher SA-Leute - wurde die SA-Führerschule in Kattendorf eingerichtet.

Träger dieser frühen nationalsozialistischen Bewegung waren die im Dorf tonangebenden Kreise: Bauern, Handwerker, Geschäftsleute, Angehörige des Mittelstandes also oder in heutiger Terminologie „Leistungsträger“. Welche politische Richtung die Alvesloher Bevölkerung insgesamt favorisierte, ist an den Wahlergebnissen abzulesen – in Prozent der Stimmen für die NSDAP:

|                           |                                 |
|---------------------------|---------------------------------|
| Reichstagswahl 1928       | 8,2                             |
| Landtagswahl 1929         | 32,4                            |
| Reichstagswahl 1930       | 58,4                            |
| Landtagswahl April 1932   | 71,6                            |
| Reichstagswahl Sept. 1932 | 72,8 (Deutschland gesamt: 21,6) |

### **Alveslohe im Dritten Reich**

Dementsprechend wurde die Machtübergabe an Hitler durch den Reichspräsidenten von Hindenburg am 30. Januar 1933 auch in Alveslohe mit Fahنشmuck und einem großen Umzug der SA gefeiert. Zur Kommunalwahl am 12. März 1933 konnten noch drei Gruppierungen ihre Kandidaten vorstellen: NSDAP, „Arbeiterliste“ und „Handel und Gewerbe“. Die gewählten nicht-nationalsozialistischen Gemeindevertreter traten zur NSDAP über oder wurden alsbald durch Parteigenossen ersetzt. Es war dies die letzte halbwegs demokratische Wahl im Dritten Reich. Künftig wurden alle „Posten“ – ohne Wahl - mit Nationalsozialisten besetzt. Der Ortsgruppenleiter Hans Dieckmann setzte den bisherigen Gemeinde- und Amtsvorsteher Wilhelm Lescow handstreichartig ab und ließ sich von der Parteiführung als Gemeindevorsteher bestätigen.

Ähnlich wurde mit dem demokratisch gesinnten Schulleiter Max Carloff verfahren. Sein Kollege Jacobsen verlas während des Unterrichts die amtliche Verfügung seiner Absetzung und trat sofort dessen Nachfolge an. Viele Männer in verantwortlicher Stellung oder mit der Erwartung eines Aufstiegs bemühten sich um Aufnahme in die NSDAP, sehr zum Verdruss der „alten Kämpfer“ der Partei. Die örtlichen Vereine wurden entweder aufgelöst oder durch Loyalitätserklärung – gelegentlich mit einer antisemitischen Klausel - „gleichgeschaltet“. Dagegen durchsetzte die NSDAP die gesamte Dorfgemeinschaft mit ihren Organisationen, denen sich nur wenige zu entziehen mochten. Dies waren die eigentlichen Gliederungen der Partei: SA, SS, NS-Kraftfahrkorps (im Dorf besonders beliebt), NS-Frauenschaft, die die zuvor von anderen Organisationen getragenen sozialen Dienstleistungen übernahm.

Die nachhaltigste Wirkung ging von der Hitler-Jugend (HJ) aus und deren Zweig für die 10- bis 14-Jährigen, dem Deutsche Jungvolk. Kaum eine Familie in Alveslohe brachte den Mut auf, ihr Kind vom HJ-Dienst, der eine eindeutige offene Vorbereitung auf einen künftigen Krieg darstellte, fern zu halten. Die Mädchen hingegen waren dem Beitritt zum Bund Deutscher Mädels (BDM) weniger stark ausgesetzt. Das erwünschte Mädchenbild war in dem 1934 eingerichteten Landjahrlager zu besichtigen. Nach der allgemein begrüßten Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht 1935 fanden auch die zum Teil in das alltägliche Leben einschneidenden Maßnahmen der Kriegsvorbereitungen Zustimmung und Opferbereitschaft. Dass die fast pausenlos durchgeführten Geldsammlungen der Finanzierung

der Rüstung dienten, wurde nicht wahrgenommen. Deutlicher trat der Sinn der Altmetallsammlungen, der Luftschutzmaßnahmen und der restriktiven Anordnungen im Bereich Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung hervor. Auch der Schulunterricht wurde auf mannigfache Weise zur Vorbereitung auf den Krieg benutzt. Lange vor Beginn des Krieges wurden neben den Wehrpflichtigen auch Männer älterer Jahrgänge zu militärischen Übungen eingezogen. Ab 1937 waren die Hausbewohner gerne zur Einquartierung von Einheiten der Wehrmacht bereit.

In der Nacht vor dem Überfall auf Polen wurden Männer, die schon den Ersten Weltkrieg und anschließende Kriegsgefangenschaft erlebt hatten, aus den Betten geholt und in die Kaserne befohlen.

Die Entfesselung des Krieges wurde gelassen hingenommen. Bald trafen die ersten Todesmeldungen von der Front ein. Auf den Bauernhöfen und den Straßen des Dorfes erschienen polnische Kriegsgefangene. Dem Verlauf des Krieges folgend, wurden weitere Kriegsgefangene in 6 Kommandos eingesetzt und in einfachen Gebäuden untergebracht: Franzosen, Belgier, Serben, und Soldaten der Roten Armee. Ihre Behandlung war – mit Ausnahme der Polen in Dieckmanns Mühle - im Allgemeinen korrekt. Darüber hinaus wurden auch zivile Zwangsarbeiter aus Polen und Russland im Dorf eingesetzt. Ein junger Pole wurde Anfang 1945 auf Grund einer Denunziation in das „Arbeitserziehungslager Nordmark“ in Russee bei Kiel gebracht, wo er nach kurzer Zeit zugrunde ging.

Nur aus der Entfernung wurde die Dorfbevölkerung Zeuge der schweren Luftangriffe auf Hamburg 1943. Doch die Zahl der in Hamburg Ausgebombten, die in Alveslohe Unterkunft suchten, nahm zu. Direkte Schäden durch Bombenabwurf auf dem Gemeindegebiet blieben die Ausnahme.

Als letzten Akt ließen die Hoheitsträger der NSDAP den größten Teil der Gemeindeakten, durch die sie später hätten belastet werden können, kurz vor dem Einrücken der britischen Streitkräfte, verbrennen. Aus den Amtssiegeln wurden die Hakenkreuze heraus gekratzt und nationalsozialistische Embleme beiseite geschafft. Anfang Mai besetzten britische Streitkräfte kampflos das Dorf. Schulleiter Asmussen notierte an dem Tag in der Schulchronik resigniert: „Alles vergebens!“

### **Alveslohe nach der Befreiung vom Nationalsozialismus**

Um den Besatzungssoldaten Quartier zu bieten, mussten zahlreiche Häuser in der Peterstraße geräumt werden. Die Bewohner wurden provisorisch unter anderem im ehemaligen Landjahrlager untergebracht. Französische Überlebende des KZ-Außenkommandos Kaltenkirchen in Springhirsch begaben sich nach Alveslohe und fertigten hier mit den befreiten französischen Kriegsgefangenen Holzkreuze für die Gräberstätte in Moorkaten an. Ebenfalls noch im Mai zog eine große Marschkolonne ehemaliger polnischer Offiziere aus einem Lager in Bad Schwartau in Alveslohe ein und belegte einen Teil der zuvor für die Engländer reservierten Wohnungen. Während der folgenden Monate und Jahre trafen Flüchtlinge aus den verlorenen Ostgebieten ein. Mit ihnen verdoppelte sich die Einwohnerzahl des Ortes bald. Die Familien einigermaßen menschenwürdig unterzubringen, erforderte von den Einheimischen Opfer und große Anstrengungen seitens der Kommune.

Entsprechend der Anordnung der Besatzungsmacht, wurde auch in Alveslohe aus politisch unbelasteten Bürgern ein Entnazifizierungsausschuss eingerichtet. Auf dessen Empfehlung erfolgte die Entlassung der als Nationalsozialisten hervor getretenen Lehrkräfte und die Ablösung des bisherigen Bürgermeisters. Um die Funktion der Verwaltung in der Gemeinde zu gewährleisten setzte, setzte die Besatzungsmacht den christlich orientierten Bauer Wilhelm Storjohann als Bürgermeister ein.



Die erste freie Kommunalwahl fand am 15. September 1946 statt. Als Ergebnis konnte der frühere Gemeindevorsteher Wilhelm Lescow dieses Amt wieder übernehmen, das ihm 1933 entzogen worden war.



Wilhelm Lescow

Mit der totalen Niederlage – nach totalem Krieg – fiel das politische Leben zunächst in eine Art Schockstarre. Vor die verhängnisvolle Vergangenheit senkte sich ein dichter Vorhang des Nicht-dran-Denkens. Unter den Sorgen des Alltags und einer neuen Geschäftigkeit nach der Währungsreform verwischten sich – für Jahrzehnte - die Spuren der Geschichte.

Unausbleiblich setzte allmählich ein Sondierungsprozess ein, in dem die fast gänzlich vom Nationalsozialismus eingenommenen Bürger eine neue parteipolitische Orientierung suchten. Das Resultat auf Bundesebene ist an den Ergebnissen (in Prozenten) der ersten Bundestagswahlen ablesbar.

Ergebnisse der ersten Bundestagswahlen (in Prozent):

|           |          |          |          |         |          |         |
|-----------|----------|----------|----------|---------|----------|---------|
| 14.8.1949 | CDU 17,3 | SPD 33,7 | FDP 20,2 | DP 20,0 |          |         |
| 6.9.1953  | CDU 42,1 | SPD 22,2 | FDP 11,3 | DP 3,0  | BHE 17,0 | DRP 2,6 |
| 15.9.1957 | CDU 50,8 | SPD 22,3 | FDP 12,2 |         |          |         |

Zur Interpretation:

Die SPD erhielt auffallend starken Zustrom aus ihrer alten Anhängerschaft, aber auch aus Bürgern, die in dieser Partei die Abkehr vom Nationalsozialismus am deutlichsten sahen. Programmatik und öffentliche Bekundung der CDU lud die große politisch heimatlos gewordene Mehrheit der Dorfbevölkerung zu sich ein. Hier fand sie am ehesten eine neue politische Heimat und Vertretung ihrer spezifischen Interessen. - Die FDP pendelte sich als nicht besonders signifikante Konkurrenzpartei und mit sinkender Tendenz ein. An dem rechten Rand des politischen Spektrums konnten sich die national orientierte „Deutsche Partei“ (DP) und der „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ (BHE) für zwei bzw. drei Wahlperioden etablieren. Die „Deutsche Reichspartei“ (DRP) schied nach ihrem Verbot aus dem politischen Angebot aus. Bei den Kommunalwahlen in der Gemeinde trat dieser auf Bundesebene festgestellte Trend noch nicht so deutlich hervor.

Erste Kommunalwahlen (in % bzw. Sitze des Gemeinderates):

|            |   |                |              |              |
|------------|---|----------------|--------------|--------------|
| 24.10.1948 | SPD 4 Sitze   | CDU<br>1 Sitz  |              |              |
| 29.4.1951  | Wahlverb. d. Kreises Segeberg<br>(später CDU) 49,8% | BHE<br>33,3%   | SPD<br>16,9% |              |
| 24.4.1955  | Kommunaler Wählerverb. Alveslohe<br>6 Sitze         | FDP<br>5 Sitze |              |              |
| 25.10.1959 | CDU 39,5%   | FDP<br>29,9%   | SPD<br>18,5% | BHE<br>12,1% |

Diese Wende bildete die Grundlage, auf der das gemeindliche Leben in all seinen Facetten neu beginnen sollte.

Autor: Dr. phil. h. c. Gerhard Hoch, Historiker in Alveslohe, im Januar 2010

### **Weiterführende Literaturhinweise**

Autor aller Titel: G. Hoch

Alveslohe und das Gut Kaden, Norderstedt 1996, 462 S.

Das Scheitern der Demokratie im ländlichen Raum. Das Beispiel der Region  
Kaltenkirchen/Henstedt-Ulzburg, Kiel 1988, 280 S.

Ein Dorf treibt Sport. 70 Jahre TUS Teutonia Alveslohe – 1. Juni 1913, Alveslohe  
1985

Bernard Adamski – ein polnischer Zwangsarbeiter in Alveslohe; In: Informationen  
z. Schl.-Holst. Zeitgeschichte. H. 45, 2005, S. 32-45

Juden als Hausierer, Gut Kaden 1747; in: Die Heimat, 1996, H. 9/10, S. 225ff.

Jugendliche am „Friesenwall“ 1944; in: Grenzfriedenshefte 1995, H. 1, S. 37-42.

Klopstock und Lessing auf Gut Kaden; in: Heimatkundl. Jahrbuch f.d.Kr. Segeberg,  
1989, S. 51-55.

Marianne Voigts Erinnerungen an das Landjahrlager Alveslohe; in: Heimatkundl.  
Jahrb. f.d.Kr. Segeberg, 2008, S. 101-11.

Verweigerte Judenansiedlung auf Gut Kaden 1808; in: Die Heimat. 1991,  
S. 129-133.

Vom christlichen Umgang mit der Geschichte – Verdrängung und Verheißung; in:  
AKENS-Info, Nr 4, 1984.

"Berufen zu trösten, zu raten, zu helfen" - der Grobenasper Pastor und die Kadener  
Untertanen; in: Heimatkundl. Jahrb. f. d. Kr. Segeberg, 1998, S.44-48